

Wabern bei Bern, Bellevuestraße 152, 16. September 1933

Lieber Herr Pfarrer!

Das ganze Gewicht der Lage, wie Sie sie schildern, bewegt ununterbrochen auch mich. Ich kann Ihrem Urteil nur zustimmen. Wir sind jetzt in der evangelischen Kirche so dran wie die evangelisch Gesinnten in der katholischen Kirche. Ich kenne einen Priester, der in diesem Falle ist, und muß jetzt viel an ihn denken. Immerhin: wir müssen nicht jeden Tag Messe lesen und haben überhaupt immer noch genug Bewegungsfreiheit. Solange dies der Fall ist, würde ich zunächst annehmen, daß die Stunde zu Maßregeln von ultimativem Charakter noch nicht gekommen ist. Ich für meine Person bin jedenfalls vorläufig entschlossen, an meinem Posten auszuharren – natürlich nicht schweigend, sondern redend! –, solange als man mich eben nicht absetzt. Und dasselbe möchte ich für den Augenblick auch Ihnen raten. Wir müssen innerhalb der in wilder Entartung begriffenen Kirche die wahre Kirche zu vertreten und zu sein suchen, solange es uns nicht physisch unmöglich gemacht wird. Es könnte freilich sein, daß sich weitere Dinge ereignen, die dazu nötigen würden, die Frage anders zu stellen, d. h. die Möglichkeit eines freiwilligen Exodus doch ins Auge zu fassen. Aber noch scheint es mir so weit noch nicht zu sein. Was wissen wir überhaupt darüber, ob es wirklich gelingen wird, die geschaffene kirchliche Unordnung zu stabilisieren? Die Hossenfelder und Konsorten scheinen mir schon rein menschlich viel zu windige Gesellen, als daß dieses Werk Bestand haben könnte. Aber wie es auch komme: Sorgen wir dafür, daß wir selbst stabil bleiben und immer mehr werden. Austreten oder uns hinausschmeißen lassen können wir immer noch, wenn es so weit ist. Vorderhand: Arbeiten, Beten und sein Pulver trocken halten.¹ Denn: nubila est, transibit!² Gott wird die Kirche und auch Sie und uns Alle nicht verlassen.

Mit herzlichem Gruß!

Ihr [Karl Barth]

Karl Barth, Briefe des Jahres 1933, Hrsg.: Karl Barth-Forschungsstelle Göttingen, Prof. Dr. Eberhard Busch, Barthold Haase und Barbara Schenk, 2004, Seiten 384-386.

1 Oliver Cromwell, nach Edward Hayes, Irische Balladen: Keep your powder try.

2 „nubila est, transibit“ (Es sind Wolken, es wird vorübergehen), frei nach „Nubicula est, transibit“ (Es ist nur ein Wölkchen, es wird vorübergehen). Ausspruch von Athanasius bei Antritt seiner vierten Verbannung aus seinem Bischofssitz in Alexandria im Jahr 362. Vgl. Rufin, *Historiae ecclesiasticae* X 35 (GCS Eusebius, 2. Bd., 2. Teil, S 995, Z. 11 f.) und Bw. Br., S. 385, Anm. 2.